

Die Zersplitterung der französischen Gewerkschaftsbewegung

Autor(en): **Breton, Pierre**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **41 (1949)**

Heft 8

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-353401>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

scheinen, war Lüchinger ein Vorbild der Pflichttreue. Das allein schon verbürgt ihm den bleibenden Dank seiner Gemeinde und der gesamten Arbeiterschaft, die es als eine hohe Ehre betrachtet, dass er einer der ihren war.

Von Adolf Lüchinger gilt, was Arbeiter einst einem andern Vorkämpfer ins Grab nachriefen:

Wir werden die Lebenden mustern
Und wenige deinesgleichen finden.
Wir werden die Toten rufen
Und dich allzeit unter den Besten nennen.

Ed. Weckerle.

Die Zersplitterung der französischen Gewerkschaftsbewegung

Der Zweite Weltkrieg, die Besetzung des Landes durch die deutschen Truppen, der Kampf gegen die Besetzungsmacht, den die Widerstandsbewegung führte, hat in der französischen Gewerkschaftsbewegung umwälzende Veränderungen mit sich gebracht. Fünf Jahre nach Kriegsende ist die französische Gewerkschaftsbewegung in einem Zustand der Zerrissenheit wie nie zuvor. Eine Unmenge Abspaltungen und Neugründungen haben nicht nur eine Vielfalt der Tendenzen, sondern auch der Organisationen geschaffen. Die nachstehende Uebersicht soll dem Uneingeweihten ein allgemeines Bild der heutigen Lage geben, um sich in dem grossen Wirrwarr zurechtzufinden.

Die CGT

Nach der katastrophalen Niederlage der Kommunistischen Internationale mit ihrer roten Gewerkschaftspolitik fanden auch die französischen Gewerkschafter, die sich in der sogenannten CGT *Unitaire* (Confédération général du travail *Unitaire*) organisiert hatten, wieder den Weg in den freien Gewerkschaftsbund zurück. Sie stellten der von Léon Jouhaux geführten grossen Mehrheit gegenüber eine, wenn auch sehr aktive, Minderheit dar. Die kommunistische Minderheit wurde 1939 ausgeschlossen, da sie den Abschluss des deutsch-russischen Paktes als höchsten Triumph Stalinischer Weisheit begrüsst. Das Kriegsende hat diese Lage radikal geändert. Die grossen sozialen und wirtschaftlichen Umwälzungen der ersten Nachkriegsjahre gingen an der Gewerkschaftsbewegung nicht spurlos vorüber. Als die CGT aus dem Dunkel der Widerstandsbewegung auftauchte, hatte sie ein völlig neues Gesicht. In der Illegalität war es dem aktiven Kern der Kommunisten ge-

lungen, wichtige Positionen zu besetzen. Die Niederlage des Faschismus, die grossen Erfolge der russischen Armeen, die himmelstürmenden Hoffnungen, die die Befreiung Europas bis weit ins bürgerliche Lager hinein erweckten, schufen eine ganze Ideenströmung, die nach « links », nach Osten zog. In den unruhigen Tagen der Befreiung, da keine staatliche Autorität bestand, besetzten die Kommunisten im Gewerkschaftsbund zahlreiche Posten, vor allem in den einzelnen Berufsverbänden. Als Léon Jouhaux, der langjährige Leiter der CGT, aus der deutschen Gefangenschaft heimkehrte, wurde er einstimmig wieder zum Generalsekretär der CGT gewählt. Gleichzeitig wurde aber Benoit Frachon, der Vertreter der kommunistischen Richtung zum zweiten gleichberechtigten Generalsekretär ernannt. Es zeigte sich sofort, dass eine grundlegende Umgestaltung der bisherigen Tendenzen stattgefunden hatte. Die ehemalige rote Gewerkschaftsminderheit war zur Mehrheit geworden. Eine geschickte Fraktionsarbeit der Kommunisten, der Zustrom neuer, junger Elemente, die rückhaltlose Unterstützung der kommunistischen Richtung durch die Kommunistische Partei, vor allem aber die Zeitströmung, die im Schatten der russischen Siege nach « links » zog, trieben die Mehrheit der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter den Kommunisten in die Arme. Die neuen gewerkschaftlichen Rechte, die sozialen Errungenschaften: das in der Verfassung garantierte Streikrecht, die gesetzliche Verpflichtung der Bildung von Betriebskomitees in Betrieben mit mehr als 50 Arbeitern und Angestellten; die weit ausgebaute Sozialversicherung, die Nationalisierung der Schlüsselindustrien, die Bildung von Kollektivverträgen führten Tausende von Arbeitern in den Gewerkschaftsbund. In den Jahren 1945 bis Ende 1947 war die CGT eine gewaltige Macht, umfasste sie doch rund 6 Millionen Mitglieder. Neben ihr bestand nur noch der christliche Gewerkschaftsbund mit knapp einer Million Mitglieder. Die CGT schloss sich dem neugebildeten Weltgewerkschaftsbund an, dessen Generalsekretär, Louis Saillant, sie heute noch stellt.

Es zeigte sich sehr rasch, dass die Kommunisten von ihrer Mehrheitsstellung ausgiebig Gebrauch zu machen wussten. Die notdürftig übertünchten Differenzen traten alsbald in Erscheinung. Die mehrheitlich kommunistische Führung führte einen rücksichtslosen Kampf für die Politisierung der Berufsverbände durch. Sie lehnte sich in allen Aktionen an die politische Linie der Kommunistischen Partei an. Solange die Kommunistische Partei in der Regierung sass, war die Parole: Arbeiten! Produzieren! Trumpf. Akkordlohn und Ueberstundenschinderei wurden den Gewerkschaftern als nationale Pflicht empfohlen. Aber mit dem Ausscheiden der Kommunisten aus der Regierung wurde der Streik sofort eine der wesentlichsten politischen Waffen der kommunistischen Opposition gegen die Regierung. Der Gewerkschaftsbund wurde die entscheidende Kampf-

organisation der Kommunistischen Partei. Nicht das gewerkschaftliche Kriterium, von der Lage der arbeitenden Schichten ausgehend, war massgebend, entscheidend war die politische Zugehörigkeit, das Eintreten für Sowjetrussland, die Unterstützung der kommunistischen Parteipolitik. Gegen die Europahilfe Amerikas durch den Marshall-Plan verwendete die CGT die gleichen Argumente wie die Kommunistische Partei und die russische Regierung. Die CGT machte die Parole der Kommunistischen Partei « Für eine demokratische Volksregierung » zu der ihrigen. Die Minderheit um Léon Jouhaux wurde systematisch ausgeschaltet, sie kam in den Versammlungen nicht zu Worte, wurde niedergeschrien, oft mit Gewalt daran verhindert, ihre Meinung zu vertreten. Der Kampf der Minderheit um eine Entpolitisierung der Gewerkschaften, gegen die Unterstellung unter die Kommunistische Partei, für eine unabhängige Gewerkschaftsarbeit wurde mit geistigem und materiellem Terror erdrückt. Die Stimmung breiter Gewerkschaftskreise gegen diese kommunistische Bevormundung wuchs stärker an, versuchte sich aber vergeblich Luft zu schaffen. Die unhaltbare Situation führte im Jahre 1946 zu mehreren Abspaltungen. Die kommunistische Leitung der Post- und Telegraphenarbeiter widersetzte sich einem von der Mehrheit des Verbandes beschlossenen Streik. Diese Sabotage führte zur Spaltung des Verbandes. Die Mehrheit der PTT-Mitglieder trennte sich von der CGT und machte sich selbständig. Eine ähnliche Spaltung vollzog sich bei den Eisenbahnern, die sich gegen die eindeutig kommunistisch gefärbten Streikaktionen zur Wehr setzten. Beide neuen Verbände schlossen sich später, im Jahre 1948, der neugegründeten Gewerkschaftsorganisation *Force ouvrière* an. Eine anarcho-syndikalistische Strömung trennte sich ebenfalls im Jahre 1946 von der CGT und gründete die CNT (*Confédération national du travail*), die etwa 4000 Mitglieder zählt. Vom Metallarbeiterverband der Pariser Region trennte sich ebenfalls eine Minderheit los und bildete einen autonomen Verband.

Nach den eigenen Angaben der kommunistischen Leitung soll die heutige CGT gegen 4 Millionen Mitglieder umfassen.

Die CGT Force ouvrière

Diese ersten Abspaltungen waren die Vorzeichen einer grösseren Rebellion der unabhängigen Gewerkschafter gegen den unerhörten Druck der Kommunisten. Im November 1947 organisierte die Kommunistische Partei zusammen mit der CGT politische Streiks gegen die Regierung. In Südfrankreich führte der Streik an einzelnen Orten zu offenen Revolten und blutigen Zusammenstössen mit den Truppen. Diesmal war das Mass voll. Die Minderheit der CGT verurteilte diese im Interesse der Kommunistischen Partei geführten

Streiks auf das schärfste. Die einfachen Mitglieder der Tendenz Jouhaux' wollten sich nicht länger als kommunistische Sturmtruppe gebrauchen lassen. Sie verlangten von ihren Funktionären Massnahmen. Auf der im Dezember einberufenen Nationalkonferenz der Richtung *Force ouvrière* wurde die Gründung einer unabhängigen Gewerkschaftsorganisation beschlossen. Léon Jouhaux wollte die Spaltung vermeiden und den Kampf gegen den kommunistischen Einfluss in der CGT fortsetzen. Die überwiegende Mehrheit seiner Anhänger widersetzte sich dieser Auffassung; der Austritt aus der CGT wurde beschlossen. In zahlreichen Berufsverbänden erfolgte daraufhin die Spaltung: dem Personal der öffentlichen Dienste, Metallarbeitern, Bergarbeitern, Bau- und Holzarbeitern, den Textilarbeitern und in der Lebensmittelindustrie.

Im April 1948 fand der konstituierende Kongress der CGT *Force ouvrière* statt. Die autonomen Verbände der Eisenbahner und der PTT-Arbeiter und -Angestellten schlossen sich der *Force ouvrière* an. Der autonome Verband der Pariser Untergrundbahn und die autonomen Pariser Metallarbeiter lehnten hingegen den Anschluss ab. Zwei Tendenzen traten auf dem Kongress in Erscheinung: die erste traditionelle, geführt von Léon Jouhaux und Bothe-reaux, die zweite von den ehemals autonomen Verbänden. Diese letzteren forderten: eine Umbenennung der Organisation, da der Name *Force ouvrière* zu einseitig gefärbt sei; die direkte Wahl des Sekretariates und der Verwaltungskommission durch den Kongress; bestimmte Erschwerungen für die Wiederwahl bezahlter Angestellter; dass ein Gewerkschaftsfunktionär keine Funktionen in nationalisierten Betrieben ausüben dürfe. Die Vertreter der einstigen Autonomen wandten sich entschieden gegen den Anschluss an den Weltgewerkschaftsbund, der von den Kommunisten dominiert werde. Sie waren ebenfalls entschiedene Gegner jeglicher Aktionseinheit mit der kommunistischen CGT. Die Autonomen unterlagen in allen Fragen, die von der Mehrheit Jouhaux-Bothe-reaux positiv beantwortet wurden. Die der *Force ouvrière* angeschlossenen Verbände wurden in 90 *Unions départementales* zusammengefasst. Nach den Erklärungen des Sekretariates betrug Ende 1948 die Mitgliederzahl etwas über eine Million.

Die Autonomen

Bei der Aufzählung der heute bestehenden autonomen Gewerkschaftsverbände erkennt man das Ausmass der Zerstörungsarbeit der Kommunisten. Wir erwähnen hier die wichtigsten selbständigen Berufsverbände.

Der *Nationalverband der Lehrer*, in welchem die Kommunisten eine starke Minderheit darstellen. Der Verband hat jedesmal kommunistische Anträge für den Anschluss an die CGT mit klarer

Zweidrittelsmehrheit abgelehnt. Ebenso hält er seine Autonomie gegenüber der *Force ouvrière* aufrecht.

Die *Föderation der nationalen Erziehung*. Der Verband trat gegenüber dem kommunistischen Druck im Jahre 1947 aus der CGT aus. Alle Anträge auf Wiedereintritt wurden bisher mit starker Mehrheit zurückgewiesen.

Der *autonome Verband der Metallarbeiter*, der in der Pariser Region etwa 4000 Mitglieder umfasst. In seiner Leitung sitzen Vertreter der alten syndikalistischen Richtung, die sich um die Revue *Révolution Proletarienne* gruppiert, die Monatte und Rosmer nahesteht.

Der *autonome Verband der Pariser Untergrundbahn*. Zahlenmässig nicht sehr stark, umfasst er aber die wichtige Kategorie der Zugführer. Der Verband wurde bekannt, als er kurz vor den Gemeinderatswahlen 1947 einen Streik durchführte, der Millionen von Parisern zwang, ihre Arbeitsstelle zu Fuss zu erreichen. Der Streik, der den Kommunisten in die Schuhe geschoben wurde, machte viel böses Blut und hatte zur Folge, dass in Paris ein mehrheitlich gaullistischer Gemeinderat gewählt wurde. Später stellte sich heraus, dass an der Spitze des Verbandes ein gaullistisches Mitglied stand.

Der *autonome Verband der Funktionäre* wurde vor nicht langer Zeit gegründet und betreibt eine Propaganda zur Vereinigung aller unabhängigen Gewerkschaften.

Neben diesen autonomen Verbänden existiert die Richtung *Travail et Liberté*, die unter der Vichy-Regierung offiziell anerkannt war. Sie trat zum erstenmal dieses Jahr bei den Wahlen für das Betriebskomitee bei den Citroënwerken auf. Sie errang vier Sitze, überflügelte an Stimmenzahl diejenige der christlichen Gewerkschafter und erhielt beinahe so viele Stimmen wie die *Force ouvrière*.

Eine autonome Organisation bildet auch die CGC (Confédération général des cadres), die Techniker, Ingenieure und höheres Personal umfasst.

Das *Rassemblement populaire français* (Anhänger de Gaulles) hat bisher darauf verzichtet, eigene Gewerkschaften zu bilden, obwohl diese Absicht verkündet wurde, als die erste Blütezeit zu grossen Hoffnungen Anlass bot. Doch hat die gaullistische Partei eine umfangreiche Organisation zur Propaganda in der Arbeiterklasse geschaffen. An der Spitze steht Louis Vallon mit dem Titel eines Generalsekretärs für die *Action professionnelle et sociale*. Ihm steht ein Sekretär und ein Nationaldelegierter zur Seite. In zahlreichen Betrieben ist es ihnen gelungen, Betriebsgruppen nach dem Muster kommunistischer Betriebszellen zu bilden. Eine Wochenzeitung, *Rassemblement ouvrier*, führt dafür Propaganda und zugleich eine scharfe antikapitalistische und antikommunisti-

sche Sprache. Die Grundlage der gaullistischen Gewerkschaftsarbeit ist die Idee von der *Association du capital et du travail*, das heisst Ausschaltung des Klassenkampfes durch Zusammenarbeit von Arbeiter und Unternehmer auf dem Boden der Gewinnbeteiligung. In den letzten Monaten gründeten die Gaullisten sogenannte « Initiativkomitees für die gewerkschaftliche Einheit ». Diese entfalten eine lebhafteste Aktivität mit dem Ziel, von den Kommunisten unabhängige Gewerkschaftsorganisationen zu schaffen.

Alle diese autonomen und andern Verbände zusammen mögen insgesamt eine Mitgliederzahl von 500 000 bis 600 000 Mitgliedern aufweisen.

Die christliche Gewerkschaftsorganisation

Die CGCT (Confédération générale chrétienne du travail) hat in Frankreich eine alte Tradition. Sich auf die katholisch gesinnten Arbeiterkreise stützend, hat der christliche Gewerkschaftsbund gewisse Bindungen zum MRP (Mouvement républicain populaire), den katholischen Volksrepublikanern, wahrt aber eifersüchtig seine gewerkschaftliche Unabhängigkeit. Der christliche Gewerkschaftsbund dürfte heute annähernd 700 000 Mitglieder besitzen.

Die drei grössten unabhängigen Gewerkschaftsbünde, Force ouvrière, CGCT und die Föderation der Kader bildeten im Jahre 1948 einen Block gegen die kommunistische CGT. Sie bildeten ein Preissenkungskartell, das eine gewisse Zeit eine beträchtliche Rolle spielte, heute aber auseinanderzufallen droht. Unter der Parole « Gewerkschaftliche Aktionseinheit » ist es der kommunistischen CGT gelungen, an zahlreichen Orten mit den einzelnen Berufsverbänden der christlichen Gewerkschaften lokale Aktionsabkommen zu schliessen. Sind diese Abkommen auch begrenzt, betreffen sie meistens den gemeinsamen Kampf um Kollektivverträge, so widersprechen sie gleichwohl den Arbeitsprinzipien, wie sie dem Preissenkungskartell zugrunde lagen. Da auch die Konföderation der Kader eine ähnliche Taktik wie die CGCT eingeschlagen hat, ist das Preissenkungskartell in seiner Existenz bedroht.

Der Pfingstkongress des christlichen Gewerkschaftsbundes endete mit einem klaren Sieg der « linken » Richtung, die für die Aktionseinheit mit den Kommunisten eintritt. Dieser Beschluss wird für die gesamte Gewerkschaftstätigkeit starke Bedeutung haben, da er die *Force ouvrière*, die die Aktionseinheit mit der CGT ablehnt, isoliert, und zu einer völligen Umgruppierung der gewerkschaftlichen Kräfteverhältnisse führen kann.

Pierre Breton, Paris.

« Gewerkschaftliche Rundschau », Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes. Redaktor: Giacomo Bernasconi, Monbijoustrasse 61, Bern, Telephon 5 56 66, Postcheckkonto III 2526. Jahresabonnement: Schweiz Fr. 8.—, Ausland Fr. 10.—; für Mitglieder der dem Schweiz. Gewerkschaftsbund angeschlossenen Verbände Fr. 4.—. Einzelhefte 80 Rp. — Druck: Unionsdruckerei Bern.